

# Gib uns Bitten in deinem Namen!

Predigt vom 15. April 2007 Christian Stricker

Die Tageslosung von heute, dem 15. April lautet: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!“ Matthäus 7,7. Dabei ist das ein Kernvers aus einer Reihe von verheissungsvollen Versen im Sinn von: „Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.“ (Matthäus 18,19). „Alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.“ (Matthäus 21,22). „Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“ Johannes 14,13. und manche andere Stelle (Vgl. Joh 15,16; 16,23f.26; 1.Joh 3,22; 5,14f; Jakobus 1,5. Es ist, wie wenn die Bibel uns Lesern besonders Mut machen will zum Bitten, indem sie uns die Gewissheit gibt, dass unsere Bitten bei Gott Gehör finden.

Dabei ist das zum einen die logische Fortsetzung vom Ostersonntag, an dem uns Gott Mut machte, schwach zu kommen, damit er durch uns stark sein kann. Gleichzeitig ist es eine Fortsetzung, die uns umtreibt. Es wird viel gelehrt über das „rechte beten“, das „dankbare Bitten“. Manchmal erhält man den Eindruck, dass es entscheidend ist, die richtige Methode zu finden, damit es sicher klappt. Was will da hinein diese Predigt sagen, ergänzen?

Zum einen habe ich den Eindruck, dass Gott unsere Sinne schärfen will, um zwischen Wünschen und Bitten unterscheiden zu können. Und zum anderen bewegt die Frage: Wie finde ich denn die richtigen Bitten?

Zuerst zu dieser Sinnesschärfung: Wünsche und Bitten sind nicht dasselbe. Der griechische Begriff „aiteo“, der in Matthäus 7 mit „bitten“ übersetzt wird, hat noch andere Bedeutungsnuancen: aiteo bedeutet auch „etwas haben wollen“, „etwas als seinen Anteil verlangen“, „begehren“, „fordern“. Es geht also um eine sehr erwartungsvolle, klare Bitte, bei der ich fest damit rechne, dass die Bitte auch in Erfüllung geht. „Papa, reich mir bitte das Brot“... was eine sehr erwartungsvolle Bitte ist, wenn der Brotkorb, von dem ich mich jeweils auch bedienen darf, direkt vor dem Vater steht.

Parallel dazu stehen vage Wünsche, die zum Teil in unseren Gebeten zu finden sind: „Gott, ich wünsche mir, dass ganz Amriswil dich als Herrn und Heiland kennen lernt.“ (Und eigentlich kann ich es mir unmöglich vorstellen, dass „ganz“ Amriswil Jesus nachfolgt.) „Gott, bitte mach, dass die Kinder brav sind.“ (Dabei gibt es nichts langweiligeres, als durchwegs brave Kinder) Es gibt Bitten, bei denen ich schmunzle, kaum sind sie mir über die Lippen – weil ich genau merke, dass es ein Wunsch war, bei dem ich gar nicht erwarte, dass er in Erfüllung geht. „Ach Gott, diese Mücken sind lästig. Kannst du sie nicht wegnehmen?“ „Gott, segne mich mit einem schmerzlosen, beschwerdefreien Alter.“ (Und parallel hört man: Warte nur, bis die ersten Gebrechen kommen. Sie haben noch niemanden verschont) Wünsche, bei denen ich nicht den Glauben, das Vertrauen habe, dass Gott wirklich eingreift. Vage Wünsche, bei denen ich weit davon entfernt bin, etwas als „meinen Anteil“ von Gott zu erwarten, zu erbitten, einzufordern.

Wenn wir die Losung haben „Bittet und es wird euch gegeben!“ so lädt uns Gott ein, gleich am Anfang alle nicht wirklich erwartungsvollen, nicht wirklich ernst gemeinten Wünsche beiseite zu lassen.

Wie finde ich aber solche „erwartungsvolle Bitten“, bei denen ich sehr konkret mit einer Erfüllung rechne?

## **1. Indem ich immer mehr Gott erkenne**

Wenn ich am Mittagstisch sitze, und meine Familie um etwas bitte, so ist die Art meiner Bitte stark abhängig von meinem Gegenüber. Es gibt Kinder, die sind dankbar, dass sie um eine Kante Brot bitten dürfen. Es gibt Kinder, die sitzen am selben Morgen in einem Brunch-Buffer und sie haben eine grosse Fülle, in die hinein sie ihre Bitten geben können. Der Inhalt meiner Bitte ist sehr stark davon abhängig, an wen ich meine Bitte stelle.

In Matthäus 7 leistet sich Jesus wegen diesem zentralen Punkt anschliessend an die Behauptung der Erfüllung drei Verse, um deutlich zu machen, an wen wir unsere Bitte stellen. Jesus bringt quasi einen Werbespot für den Gott der Liebe, für den lebendigen Gott, der überaus götig ist, dem wir voll vertrauen können, indem er einen Vergleich zu uns Menschen zieht.

„Den jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!“ (Matthäus 7,8 – 11)

Bist du dir bewusst, wer dein Bitterfüller ist? Die Karfreitagspredigt von Paul brachte verschiedene Punkte, die aufzeigen, wie sehr uns Gott liebt. Nimmst du dir Zeit, damit du ein immer klareres Bild erhältst über unseren gewaltigen Gott? Bist du dir gewiss, welche gewaltige Vaterliebe und Liebe du von Gott erhältst?

Speziell hilfreich kann es da hinein sein, sich der Schöpfung pur auszusetzen. Dabei bin ich normalerweise eher zurückhaltend, wenn es um diesen Punkt geht, weil ich weiss, dass mich Gott immer wieder speziell über Momente der Schöpfung beschenkt und das mit der Zeit den Predigthörern zum Hals heraushängen könnte. Aber als mir vor wenigen Tagen gleich zwei ganz verschiedene Leiter berichteten, wie entscheidend es für sie ist, ins Freie zu gehen, sich Zeit zu nehmen am Waldrand, wie die Sorgen plötzlich kleiner werden... Als ich vor 6 Tagen miterlebte, wie ein kleiner Knabe über einem wilden Tobel so richtig ins Staunen kam. Als mir in Erinnerung kam, dass die Follow me II - Teens im letzten Weekend zum Teil zum ersten Mal so richtig ausserhalb des Lichtsmogs den unendlich weiten Sternenhimmel wahrnahmen mit tausenden von Sternen, die am mondlosen Himmel die Milchstrasse zeichnen... als ich dies ergänzte mit einem Hiob, in dem Gott durch die Hinweise auf die Schöpfung neu Vertrauen weckte (Hiob 38), mit Jesus, der oft in die Natur hinausging, auf Berggipfel stieg, wenn er mit dem Vater allein sein wollte (vgl. zum Beispiel Lukas 6,12). Und als ich dann sogar noch in Zusammenhang mit Matthäus 7 über den Schöpfer stolperte, der wenige Verse vorher auf die Lilien auf dem Feld hinweist, wenn er in uns die Sorgen klein und das Vertrauen gross lassen möchte (Matthäus 6,28), da merkte ich, dass jene „Schöpfung pur – Momente“ nicht nur „Christian-Spezialgut“ sind. Unser liebender Vater, der allmächtige Schöpfer mit seinen unfassbaren Möglichkeiten, er sehnt sich danach, dass du zwischendurch aus dem geregelten, bequemen, reizüberfluteten, medienreichen Leben ausbrichst, die Natur, die Schöpfung, die Fingerabdrücke Gottes ganz nahe an dich herankommen lässt, damit es dir ganz neu bewusst wird, an wen du deine Bitten richtest. Je besser du Gott kennst, je grösser die Gewissheit ist, dass Gott ein lebendiger Gott ist, der hört und sieht, und der ein liebendes, kreatives Herz hat, das sich selbst um kleine Details kümmert, je mehr du über ihn staunst, umso mehr wirst du ihm zutrauen, umso Gewaltigeres wirst du erbeten. Je besser du Gott kennst, umso mehr wirst du ihm zutrauen.

Tipp Nummer 1, wenn du erwartungsvolle Bitten erhalten willst: Go out! Geh ins Freie, auf Tuchfühlung mit deinem Schöpfer!

## **2. indem ich immer mehr Gottes Wille erkenne**

Gott immer mehr entdecken, erkennen, ist das Eine. Auf der anderen Seite ist es speziell, dass Jesus nicht beim „Bitten“ stehen bleibt, sondern hier in Matthäus 7 weitere Verben anfügt, die sehr aussagekräftig sind. So schwingen beim „Suchen“ ganz viele Sachen mit:

- Im alten Testament wird zum Beispiel den Israeliten immer wieder vorgeworfen, sie würden Gott nicht „suchen“. Jesaja 9,12: „Aber das Volk kehrt nicht um zu dem, der es schlägt, und den Herrn der Heerscharen suchen sie nicht.“ „Die Hirten sind dumm geworden und haben den Herrn nicht gesucht.“ Jer 10,21. Parallel wird das abtrünnige Volk aufgefordert, Gott zu gehorchen. „Sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden lassen.“ (Jer 29,13.14; vgl. Jes 55,6 u.a.) ... eine Suche, die bis hinein in die Anbetung führt, bis hinein darin, dass Gott die Schreie seines Volkes wieder erhört.
- Im Neuen Testament wird diese Linie ausgezogen. Es kommt dabei auch hier zum Ausdruck, dass es kein oberflächliches Suchen ist. So heisst Matthäus 6,33 eigentlich: „Sucht (Trachtet) zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“
- Über Paulus merken wir, dass dieses „Suchen“ geradezu Inbegriff ist für die Lebenslinie, die ein Mensch wählt: Entweder sucht er das seine (Phil 2,21): „Alle suchen das ihre“) oder er sucht nicht seinen eigenen Vorteil: „Wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie errettet werden.“ (1.Kor 10,33)

Wenn jemand in einer Bude arbeitet und es ist ihm wichtig, den Chef möglichst gut zu unterstützen, so macht er sich mit den verschiedensten Bereichen vertraut, so versucht er die Linie zu finden, die sein Chef fährt. Und je besser er die Werte, die Grundlagen, die Herkunft des Betriebs, die Ziele, die Abläufe kennt, umso besser wird er sich einbringen können, umso sicherer wird er werden, umso besser wird er sagen können: jetzt, jetzt ist das dran. Gott sehnt sich nach Menschen, die sich mit „seinem“ Betrieb total vertraut machen, die ihn immer besser kennen, die immer besser merken, was als nächstes getan werden muss, die entsprechend auch immer vollmächtiger ganz gezielt ihren „Chef“ um Sachen bitten können...

Es ist kein Zufall, dass in Matthäus 5 bis 7 ganz verschiedene „Betriebsabläufe“ „Werte“ beschrieben werden. Wenn jemand Gott sucht, so sind diese Sachen für ihn wichtig. Dabei geht es sehr praktisch zu und her: Wie ist das mit dem Töten? Was? Es beginnt bereits beim Zorn? (vgl. Matthäus 5,22). Und wie ist es mit dem Ehebruch, dem Schwören, dem Vergelten, dem Fasten, Beten, sich Sorgen und Richten?

Jesus sehnt sich nach Menschen, die ihn von ganzem Herzen suchen, die an ihm hängen, die sich von ihm füllen lassen, damit er sie reich beschenken kann. Joh 15,7: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ (verknüpft mit dem Bild den Regen, die am Weinstock hängen)

Willst du mit erwartungsvollen, konkreten Bitten zu Gott kommen können? So suche Gott, mach dich mit Gottes Betriebsabläufen vertraut, setze um, was Gott dir sagt – und du wirst staunen, was du alles finden wirst.

Tipp Nummer 2: Gönn dir gelegentlich einen Betriebscheck, indem du selber Matthäus 5 bis 7 durchliest und dich fragst, wo sich Gott danach sehnen könnte, dass du noch vertrauter mit ihm wirst, wo bei dir noch Abweichungen sind, die in Ordnung gebracht werden sollen. Lerne Gottes Willen immer besser kennen und suche, wende praktisch an – im Namen Jesu!

### **3. indem ich konkret anklopfe**

Oft merke ich erst beim Anklopfen, ob ich richtig bin oder nicht. Es ist relativ einfach, vor dem Stadthaus zu stehen und sich vorzustellen, dass irgendwo da drinnen ein Bauamt ist. Es braucht einiges mehr, die massive Holztüre zu öffnen und sich konkret auf die Suche zu machen. Und wenn ich dann im Bereich des Bauamtes zwei verschiedene Türen habe, so braucht es eine weitere Überwindung, um konkret anzuklopfen. Dann, relativ schnell im Anschluss an das Anklopfen werde ich aber wissen, ob ich richtig bin oder nicht.

Hanna hat in 1. Samuel während Jahren massivst darunter gelitten, dass sie keine Kinder hatte. (1. Samuel 1,7). Und dann hat sie eines Tages die Kraft und sie klopft erwartungsvoll, bestimmt, nachhaltig an, so intensiv, dass der Priester auf sie aufmerksam wurde und dachte, sie sei betrunken. „Hanna aber redete in ihrem Herzen. Nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme hörte man nicht. Da meinte Eli, sie sei betrunken.“... und schliesslich geht sie mit der Verheissung nach Hause: „Geh hin in Frieden! Der Gott Israels wird dir deine Bitte erfüllen, die du von ihm erbeten hast.“ (1.Samuel 1,17) Gut, dass sie nicht im Jammern blieb, sondern konkret anklopfte.

Jesus klopfte ebenfalls an bei seinem Vater kurz vor der Kreuzigung. „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!“ (Matthäus 26,39)... denn seine Seele war betrübt bis zum Tod (Markus 14,34), die Angst war so gross, dass sein Schweiss wie grosse Blutstropfen wurde. (Lukas 22,44). Gleichzeitig muss er beim Klopfen gemerkt haben, dass es wohl nicht Gottes Wille ist, dass dieser Kelch an ihm vorüber geht. Entsprechend hängt er bereits bei der ersten Bitte an: „Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Und beim zweiten Anklopfen formuliert es Jesus bereits so: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.“ (Matthäus 26,42). Gut, dass Jesus anklopfte. Über dem Anklopfen erkannte er offenbar immer besser, was Gottes Wille ist.

Klopfe an, klopfe mit deinen erwartungsvollen Bitten konkret an. Denn vieles, das in Gedanken ganz nett tönte, braucht die Bewährungsprobe des konkreten Anklopfens. Oft merke ich es gerade erst dort, wo ich konkret bitte, wo ich konkret darum ringe, was wirklich nach seinem Willen ist und was ich entsprechend auch erwarten darf. 1. Joh 5,14: „Dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten.“

Bittet, denkt, handelt, lebt ganzheitlich! Wollt ihr es erleben, dass ihr mit erwartungsvollen Bitten zu Gott kommen könnt? So sucht Gott auch, mit ganzem Herzen, so klopft an, ringt, hört, klebt am Pulsschlag Gottes – wie die Traube an der Rebe; auf dass ihr reich gesegnet werdet! Gott, gib uns Bitten in deinem Namen – für uns persönlich, für die Gemeinde, für dieses Land!

Amen